

**HUSACHER
LESE
LENZ**

12. Juni - 04. Juli 2004

„nachbarnah“

Autorinnen und Autoren
aus der Schweiz und Österreich
zu Gast in Hausach

Der Hausacher LeseLenz stellt in diesem Jahr die Begegnung mit außergewöhnlichen Autorinnen und Autoren aus der Schweiz und Österreich in den Mittelpunkt seines Programmes und steht unter dem Motto "nachbarnah".

Mit Friederike Mayröcker wird eine der bedeutendsten Stimmen, wenn nicht die bedeutendste Lyrikerin der deutschsprachigen Literatur im 20. Jahrhundert, die diesjährigen Literaturtage zu einem Ereignis ersten Ranges werden lassen.

Weitere Gäste aus Österreich sind der Romancier, Poet, Essayist und Regisseur Robert Schindel. Einer, der sich trotz aller Widerstände ungebündigt ins "Dennoch" schreibt, und Alois Hotschnig, dessen feinsinnig benennende Prosa immer auch den Zauber des Lebens aufs Filigranste erahnen lässt. Mit Gert Jonke darf ein Schriftsteller begrüßt werden, der in seiner pointierten Sprachkunst als ein treffsicherer Welt(en)beobachter par excellence zu bezeichnen wäre. Auch Hans Aschenwald wird Hausach beehren. Ein Dichter, dem es immer wieder gelingt, aus dem Urgestein seiner Tiroler Heimat überraschende poetische Landschaften ins Wortgeviert des Alltäglichen zu meißeln.

Aus der Schweiz reist Katharina Faber an. Eine Autorin, die mit Ihrem Romandebüt für aufsehenerregende Kritiken gesorgt hat und dafür mit dem Rauriser Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Und es liest Christoph Simon, ein im besten Sinne des Wortes junger, ein humorvoll-witziger Schweizer Erzähler ins Bleibende des Erlebten.

Nach dem bemerkenswerten Zuspruch im letzten Jahr wird auch heuer die Reihe "Chamisso-Autoren zu Gast" erneut aufgegriffen und fortgeführt. Eingeladen wurden in diesem Jahr "Chamisso"- Schriftstellerinnen und - Schriftsteller, die in Österreich und der Schweiz leben und arbeiten. Mit Ilma Rakusa, Francesco Micieli und Vladimir Vertlib kann die Stadt drei dieser Preisträgerinnen und Preisträger willkommen heißen. Neben Selim Özdoğan aus Köln sind sie allesamt Autorinnen und Autoren einer unverwechselbaren und vielstimmigen Qualität und Präsenz der mehrkulturellen Literatur im deutschen Sprachraum.

Ein weiterer Schwerpunkt gilt Eduard Mörike.

2004 ist in ganz Baden-Württemberg das Jahr Mörikes. Das Land feiert seinen 200. Geburtstag. Im Rahmen der landesweiten Mörike-Festivitäten und des Literatursommers in Baden-Württemberg werden auch in Hausach drei Veranstaltungen stattfinden, die eigens aus diesem Anlass konzipiert wurden und den großen schwäbischen Dichter in Wort, Schauspiel, Musik und Bild würdigen.

Werner Hafner hat wieder einmal mehr eine großartige Ausstellung zusammengestellt, die sich einem "nachbarnahen" Thema widmet. In den Räumen der Volksbank Kinzigtal werden Totentanz-Darstellungen mit originalen Graphiken aus 7 Jahrhunderten gezeigt. Von Albrecht Dürer bis Horst Janssen, von Holbein d.J. bis Tomi Ungerer.

Wir danken allen, die diese Literaturtage ermöglicht haben, und freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

Veranstalter: Stadt Hausach
Idee, Konzept & Verantwortung: José F.A. Oliver
In Zusammenarbeit mit : Günther Rosemann, Dr. Jochen Schicht, Wendelinus Wurth und Werner Hafner.

PROGRAMM

Freitag, 18. Juni 2004, 20.00 Uhr

MusiCafé in der Aula des Robert-Gerwig-Gymnasiums, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Friederike Mayröcker (A)

Einführung: **Dr. Thorsten Ahrend**

Samstag, 19. Juni 2004, 20.00 Uhr

Buchhandlung Streit, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Robert Schindel (A)

Hans Aschenwald (A)

Francesco Micieli (CH) (Chamisso-Autoren zu Gast)

Einführungen: **Heinz D. Heisl, Robert Renk, Hans Ruprecht**

Sonntag, 20. Juni, 11.00 Uhr

Biergarten Gasthaus "Zur Blume", Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Christoph Simon (CH) & **Gert Jonke** (A)

Einführungen: **Ricco Bilger und Heinz D. Heisl**

Sonntag, 20. Juni 2004, 16.00 Uhr

Sitzungssaal im Rathaus Hausach, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Ilma Rakusa (CH) (Chamisso-Autoren zu Gast)

Einführung: **José F.A. Oliver**

Sonntag, 20. Juni 2004, 19.30 Uhr

Landhaus "Hechtsberg", Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Alois Hotschnig (A)

Vladimir Vertlib (A) (Chamisso-Autoren zu Gast)

Katharina Faber (CH)

Einführungen: **Robert Renk, José F.A. Oliver, Hans Ruprecht**

PROGRAMM

"mit Worten nicht wohl zu beschreiben"

Eduard Mörike zum 200. Geburtstag

Freitag, 2. Juli 2004, 20.00 Uhr

MusiCafé im Robert-Gerwig-Gymnasium, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Eduard Mörike - *Der Unzeitgemäße*

Ein Sprech- und Musikstück

Mit **Peter Lohmann, Bernhard Rohrer, Günther Rosemann und Bernd Valentin**

Samstag, 3. Juli 2004, 20.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Die Historie von der schönen Lau - Eine Theaterstudie

von **José F.A. Oliver**

Theater-AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums

unter der Leitung von **Sven-Eric Enzmann & Andrea Greinacher**

Sonntag, 4. Juli 2004, 11.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium

"Und was da wert sei mein Gedicht, Fürwahr, das weiß ich selber nicht."

Rezitationen und Ausstellung

Mit Schülerinnen und Schülern der drei Hausacher Schulen

unter der Leitung von **Reinhardt Bäder**

Sonntag, 4. Juli 2004, 18.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium, Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Die Historie von der schönen Lau - Eine Theaterstudie

von **José F.A. Oliver**

Theater-AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums

unter der Leitung von **Sven-Eric Enzmann & Andrea Greinacher**

Weitere Veranstaltungen

Literatur-Werkstätten für alle Hausacher Schulen mit

Selim Özdogan (Chamisso-Autoren zu Gast)

Timo Brunke

Ulrike Wörner, Yves Noir und Tilman Rau

Schullesungen an allen Hausacher Schulen mit **Hans Aschenwald, Katharina Faber, Alois Hotschnig, Gert Jonke, Francesco Micieli, Christoph Simon** und **Vladimir Vertlib**.

Im Kindergarten "St. Barbara" stellt **Frank Sommer** (Frank Lehmann) sein Programm vor.

Auch in diesem Jahr werden Literaturf:ahnen die Stadt verdichten.

Vorverkauf nur für die Eröffnungsveranstaltung mit Friederike Mayröcker beim Kultur- und Verkehrsamt Hausach.

Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

(Irrtümer und Änderungen vorbehalten)

Die Hauptsponsoren des Hausacher **LeseLenzes** 2004:



Robert Bosch Stiftung

Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg



Freitag, 18. Juni 2004

20.00 Uhr

MusiCafé in der Aula des Robert-Gerwig-Gymnasiums

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Friederike Mayröcker (A)

Einführung

Dr. Thorsten Ahrend

"1924, mein Geburtsjahr, Kafka stirbt, das Erste Manifest des Surrealismus wird veröffentlicht. Ich, unwissendes Subjekt, in eine wetterleuchtende Zeit gestellt": Die da am 20. Dezember 1924 in Wien von der Hebamme sogleich zum "ENGELGOTTESKIND" erkoren wird, hat das surrealistische Wetterleuchten an ihrer Wiege als poetische Taufe erlebt. Kaum jemand hat den wahnsinnigen Anspruch "ohne Kausalität zu leben", so radikal in Sprache umgesetzt wie die große Worterfindungskünstlerin aus Wien.

Andrea Köhler, Neue Züricher Zeitung

Nach dem Abschluss der Volksschule besuchte Friederike Mayröcker zunächst eine kaufmännische Wirtschaftsschule und legte anschließend Matura als Externe ab.

Sie studierte englische Philologie und arbeitete von 1946 bis 1969 als Englischlehrerin in Wien, wo sie heute als freie Schriftstellerin lebt und arbeitet. Ihre ersten literarischen Arbeiten entstanden bereits 1939.

Nach Gedichtveröffentlichungen in der Wiener Avantgarde-Zeitschrift "Plan" erschien 1956 ihre erste Buchpublikation. Seitdem folgten Lyrik und Prosa, Erzählungen und Hörspiele, Kinderbücher und Bühnentexte.

Neben zahlreichen Auszeichnungen erhielt sie 2001 den Georg-Büchner-Preis.

Schon Mayröckers erste Gedichte, die Mitte der 40er-Jahre in der Wiener Zeitschrift "Plan" erschienen, zeigten deutlich eine eigene Stimme. Mit der Wiener Gruppe und der Konkreten Poesie ließ sich die junge, experimentierfreudige Mayröcker, die ihren Lebensunterhalt bis 1969 als Hauptschullehrerin verdiente, nur am Rande ein. Trotzdem: "Gut wie Mayröcker" lautete eine Redewendung, die bei den jungen Wiener Schriftstellern der Zeit gebräuchlich war. Damals lernte Mayröcker auch ihren "HAND- und HERZENSGEFÄHRTEN" Ernst Jandl kennen. Das Leben von Jandl, Apologet "der aufgeklärten Massenkultur", und Mayröcker, stets angeführt "von so vornehmen geistern wie bach und hölderlin", war mehr als 45 Jahre - bis zu Jandls Tod im Sommer 2000- "ein gemeinsames, ohne gemeinsame wohnung, und ohne kochtopf" (Jandl)

Julia Kospach, Berliner Zeitung



Samstag, 19. Juni 2004

20.00 Uhr

Buchhandlung Streit

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Robert Schindel (A)
Hans Aschenwald (A)
Francesco Micieli (CH) (Chamisso-Autoren zu Gast)

Einführungen

Heinz D. Heisl, Robert Renk, Hans Ruprecht

Robert Schindel

wurde als Kind österreichischer Kommunisten jüdischer Herkunft geboren. Die Eltern flogen als Mitglieder einer Widerstandsgruppe auf und wurden deportiert. Der Vater starb im KZ Dachau, die Mutter überlebte und fand ihren Sohn wieder, den sie ausgerechnet in einem Wiener Kinderheim der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt hatte verstecken können.

Robert Schindel hatte von 1954 bis 1959 das Gymnasium besucht, machte anschließend eine Buchhandelslehre und schlug sich danach mit Gelegenheitsarbeiten durch. 1967 holte Schindel die Matura nach und studierte von 1967 - 1973 Jura und Philosophie.

1986 publizierte er seinen Gedichtband *Ohneland*.

Schindel wurde u.a. mit dem Erich-Fried-Preis für Literatur und Sprache ausgezeichnet. Im Jahr 2000 erhielt er den Mörike-Preis der Stadt Fellbach.

Robert Schindel, der Romancier, Poet und Essayist aus Wien, wurde im April 2004 sechzig Jahre alt. Aus diesem Anlass wurde zum ersten Mal ein lyrisches Werk vollständig zugänglich gemacht, das in seiner Vielstimmigkeit und thematischen Vielfalt einzigartig ist. Hier hat sich, über die Jahrzehnte, ein poetisches Ich entwickelt, das, so Walter Jens, "einer Kunstfigur gleicht, die ständig *ankommt*, aber niemals *landet*, mit am Tisch sitzt und gleichwohl in der Tür steht", ein Ich, das sich zwischen "zuluste und zuleide" bewegt und sich an keine Konvention hält.

Robert Schindels Gedichte handeln von der Liebe und den Begierden, von den Sünden der Mächtigen und vom Alltäglichen, vom Verlassensein und Sich-Finden, vom Reisen in die Welt hinein und von den vielen Süchten, die Menschen miteinander teilen. In Liedern, Sonetten, Balladen, Elegien und - zuweilen auch - im politischen Gedicht führt Schindel uns ins Reich seiner Erfahrungen, wo uns, mit ihm, nur eines bleibt: "Dazwischen vor / Jeglichem Entzwei / Singen wir / Unser Dennoch."



Hans Aschenwald

Geboren wurde er 1959 in Innsbruck und ist in Mayrhöfen im Zillertal aufgewachsen. Er lebt seit 1989 in Schwaz / Tirol und arbeitet als Buchhändler in Innsbruck. Seine jüngste Buchpublikation, *Im Wurzelfieber*, erschien 2003 im Verlag Klaus Wagenbach in Berlin.

Echte literarische Entdeckungen sind selten. Hans Aschenwald ist eine. Im Wagenbach Verlag wusste man wohl, warum man den 44-jährigen Tiroler Buchhändler als ersten Lyriker nach Erich Fried verlegt. Hans Aschenwald bringt mit seiner sicheren Sprache einen neuartigen Klang in die österreichische Dichtung. Er geht Redensarten aus dem Weg und erwirbt für seine Gedichte ein "Atemguthaben". Dieser Lyriker ist glücklich, obwohl er ein "ganzes Dorf voller Vorfahren im Genick" hat. Sein Blick wohnt im "Innenraum der Berge" neben den "Seelen der Tiere". Seinen Gedichten bleibt er aus "brennender Gewohnheit auf der Spur, und "im Übermut spaltet er das Haar."



Janko Ferk, Die Presse

Francesco Micieli

1956 in Santa Sofia d'Epiro, Italien, geboren. Seit 1965 in der Schweiz. Dort besuchte er die Schule in Lützelflüh und das Gymnasium in Burgdorf. Von 1976 bis 1979 Schauspieler und Autor am Protheater Solothurn, 1979 bis 1989 Schauspieler, Autor und Regisseur am Theater Scharffenegge Burgdorf. Seither Inszenierungen und Dramaturgie für verschiedene Bühnen, u.a. am Theater Bumper, Zürich, Commedia, Bern, und verschiedenen Schultheatern. Seine Musiktheaterstücke *Winterreise* (1994) und *Die Trilogie der Sommerfrische* (2000) wurden in Luzern und Wiesbaden aufgeführt; Auszüge aus seinen Bühnenstücken wurden in Literaturzeitschriften in Englisch, Französisch, Schwedisch, Slowenisch und Türkisch publiziert. Bis 1982 studierte Francesco Micieli Romanistik und Germanistik an den Universitäten Bern, Cosenza und Florenz, anschließend war er mehrere Jahre Assistent an der Universität Bern. Heute lebt er als freier Autor und Dozent der Kunstfachhochschule Biel. Er erhielt seit 1980 zahlreiche Preise und Stipendien in der Schweiz und 2002 den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis.

"Es ist diese lapidare Kürze, diese Selbstverständlichkeit des Ausdrucks, die noch immer eine Überraschung bereithält, die diesen Texten ihre Unverwechselbarkeit und ihre Intensität verleiht."

Klara Obermüller, Die Weltwoche

"Schmucklos sind seine Sätze, nach einfachstem Muster gebaut - und gerade in dieser Einfachheit öffnen sie sich für das Unnennbare, dem sie Ausdruck geben sollen."

Urs Bugmann, Neue Züricher Zeitung



Sonntag, 20. Juni 2004

11.00 Uhr

Biergarten Gasthaus "Zur Blume"

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Christoph Simon (CH) & Gert Jonke (A)

Einführungen

Ricco Bilger und Heinz D. Heisl

Christoph Simon

Geboren 1972 in Langnau im Emmental. Abgebrochenes Studium der Psychologie und Volkswirtschaft. Diverse Jobs (Post, Bank, Museum, etc.). Reisen nach Argentinien, Paraguay, Israel, Jordanien, Ägypten, New York, Polen, Tschechien.

Lebt und schreibt in Bern und freut sich auf einen sommerlichen Schreibaufenthalt in Ljubljana.

"Ein ungemein heiteres Buch, das den einen davon erzählt, wie die Welt ist, und die anderen daran erinnert, wie sie war. Christoph Simons Roman ist ein Knaller. Lesen Sie! Lachen Sie! Weinen Sie! Jauchzen Sie!"

Ricco Bilger zu: "Franz oder warum Antilopen nebeneinander laufen"

"Simon ist ein guter Geschichtenerzähler. Seine Sprache verfügt über eine gewisse altmodische Eleganz, seine Geschichte über einen rasanten, zeitgemäßen Zug."

Berner Zeitung



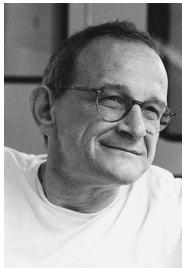
Gert Jonke

Geboren wurde er 1946 in Klagenfurt. Heute lebt er in Wien. Gert Jonke erhielt 1997 den Erich-Fried-Preis und den Franz-Kafka-Literaturpreis, 1998 den Preis der Preußischen Seehandlung Berlin, 2001 den Großen Österreichischen Staatspreis.

Ein neues Buch von Gert Jonke ist jedes Mal so etwas wie eine Auferstehung der poetischen Rede...

"Große Ovationen gab es bereits 1977, als Gert Jonke das Bachmann-Wettlesen in seiner Heimatstadt Klagenfurt für sich entscheiden konnte, mit einem ebenso skurrilen wie humorvollen Text, der am Anfang seines Romans *Der ferne Klang* stand. Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki mutmaßte richtig: Er meinte, Jonkes Texte führten schnurstracks auf rutschiges Terrain. Nichts ist so, wie es scheint in diesen kunstvollen Sprachwelten, Räume verändern sich, Wahrnehmung führt in die Irre, Gedankengänge werden entwickelt, nur um dann ad absurdum geführt zu werden, so wie in seinem Roman *Der ferne Klang*, der jetzt wieder neu aufgelegt wurde. Das Hauptwerk des Dichters ist reich an surrealen Bildern und absurden Episoden. Jonke nimmt hier den Leser mit auf eine aberwitzige Bahnreise, lässt ihn teilnehmen an einer seltsamen Revolution, deren einziger Sinn darin zu bestehen scheint, Papier zu vernichten, und macht ihn zum Zeugen merkwürdiger Gespräche im Künstlermilieu. Die Zugfahrt endet wegen eines technischen Defekts nicht am Zielbahnhof, sondern, wieder dort, wo sie begonnen hat."

3sat Kulturzeit, 2002



Sonntag, 20. Juni 2004

16.00 Uhr

Sitzungssaal im Rathaus Hausach

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Ilma Rakusa (CH) (Chamisso-Autoren zu Gast)

Einführung

José F.A. Oliver

Ilma Rakusa

Geboren am 2.1.1946 in Rimavaská Sobota (Slowakei) als Tochter einer Ungarin und eines Slowenen. Kindheit in Budapest, Ljubljana und Triest. Volksschule und Gymnasium in Zürich, 1964 Abitur. 1965-1971 Studium der Slawistik und Romanistik in Zürich, Paris und St. Petersburg.

1971 Promotion (Dissertation: Studien zum Motiv der Einsamkeit in der russischen Literatur, Herbert Lang Verlag, Bern 1973). 1971-1977 Assistentin am Slawischen Institut der Universität Zürich. Seit 1977 Lehrbeauftragte der Universität Zürich. Daneben freiberuflich als Schriftstellerin, Übersetzerin und Publizistin ("Neue Züricher Zeitung", "Die Zeit") tätig. Lebt in Zürich.

Ilma Rakusa wurde u.a. mit dem Petrarca-Übersetzerpreis, dem Leipziger Buchpreis für Europäische Verständigung und dem Schiller-Preis der Zürcher Kantonalbank ausgezeichnet. 2003 erhielt sie den Adelbert-von-Chamisso-Preis.

Sie muss auf den über- und ineinandergleitenden Welten ihren Stand bewahren. Sie ist nicht unbedingt mit der feinen, zerbrechlichen Person identisch, die sich stets gewählt ausdrückt und kleidet, sondern vielmehr mit der Dichterin und Übersetzerin, die notgedrungen bald direkter, bald womöglich noch differenzierter sein muss als die Person, die wir als Ilma Rakusa kennen. Es ist keineswegs ein Zufall, dass eine bewusst betonte, wiederkehrende Metapher ihrer Poesie der Fluss ist. "Denke ich mich als Fluss, sieht die Welt anders aus als gewohnt. Die andere Wahrnehmung brauchte eine andere Sprache, Grammatik", schreibt sie in *Die Insel*.

Ilma Rakusa gehört nicht zu jenen, die auf der Suche nach Identität sind. Die hat sie. Sie sträubt sich gerade gegen Identitätssuche.

Péter Nádas, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels



Sonntag, 20. Juni 2004

19.30 Uhr

Landhaus „Hechtsberg“

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Alois Hotschnig (A)
Vladimir Vertlib (A) (Chamisso-Autoren zu Gast)
Katharina Faber (CH)

Einführungen

Robert Renk, José F.A. Oliver, Hans Ruprecht

Alois Hotschnig

Geboren 1959 in Kärnten, lebt als freier Autor in Innsbruck. 1989 erschien die Erzählung *Aus*, für die Hotschnig den Förderpreis des Landes Kärnten erhielt, 1990 die Erzählung *Eine Art Glück*.

1992 wurde Hotschnig beim Ingeborg Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt mit dem Preis des Landes Kärnten ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt er das New York-Stipendium des Kranichsteiner Literaturpreises. Ebenfalls 1992 erschien sein Roman *Leonardos Hände*, der mit dem Anna Seghers-Preis ausgezeichnet wurde.

1994 erschien das Theaterstück *Absolution*, das 1995 am Schauspielhaus in Wien uraufgeführt wurde. 2000 wurde das Theaterstück *Aus* in Wien am Schauspielhaus uraufgeführt. Im selben Jahr erschien der Roman *Ludwigs Zimmer* bei Kiepenheuer & Witsch. Hotschnig erhielt 1999 das Robert Musil Stipendium und 2002 den Italo-Svevo-Preis und den Preis der Stadt Innsbruck für Künstlerisches Schaffen.

"Tod und Schuld sind die großen Themen des 1959 geborenen Österreicher, der zu den besten Autoren seiner Generation gehört. Sein Werk (...) ist schmal und konsequent. Von den ersten Erzählungen über den 1992 erschienenen, hoch gelobten und mehrfach ausgezeichneten Roman, *Leonardos Hände*, bis hin zu *Ludwigs Zimmer* ist derselbe Geist am Werk: der eines absolut ernsthaften, bedingungslosen Schriftstellers."

Meike Fessmann, Süddeutsche Zeitung

"Ohne Sensationslust zu befriedigen schildert Hotschnig meisterhaft, was sich zugetragen hat. Dem Leser stockt der Atem, wenn sich die Wahrheit aus Metaphern schält."

Barbara Einhauer, Kleine Zeitung



Vladimir Vertlib

Am 2. Juli 1966 in Leningrad, UdSSR, geboren. 1971 Emigration der Familie nach Israel. 1972 Übersiedlung nach Wien, 1975 in die Niederlande, danach abermals nach Israel, 1976 nach Zwischenstation in Rom wieder nach Wien, 1980 in die USA und schließlich, im Oktober 1981, endgültig nach Österreich. Studium der Volkswirtschaftslehre in Wien. Seit 1993 freiberuflicher Schriftsteller, Journalist und Sozialwissenschaftler in Salzburg. Redaktionsmitglied der Wiener Literaturzeitschrift "Zwischenwelt. Zeitschrift für Literatur des Exils und des Widerstands". Zuerkennung von Stipendien und Preisen, darunter der Österreichische Förderungspreis für Literatur 1999, der Förderpreis zum Adelbert-von-Chamisso-Preis 2001 und der Anton-Wildgans-Preis 2001. Publikationen (u.a.): *Abschiebung*, Erzählung, Otto Müller Verlag, Salzburg 1995; *Zwischenstationen*, Roman, Deuticke Verlag, Wien 1999; *Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur*, Roman, Deuticke Verlag, Wien 2001 und als dtv-Taschenbuch, München 2003; *Letzter Wunsch*, Roman, Deuticke Verlag, Wien 2003.

Die große Leistung von Vertlibs Roman ist es, dieses umfangreiche und dramatische Geschehen in einer Reihe von Einzelepisoden zu verdichten, ohne je ins Anekdotische abzugleiten oder einfach Geschichtsdaten zu referieren. Die historischen Fakten bleiben als Hintergrund ständig präsent, auf deren Basis gelingt ihm spannend erzählte Schlaglichter auf die russische Geschichte im allgemeinen und die Geschichte der russischen Juden im Besonderen.

Dieser literarische Umgang mit der Vergangenheit wirkt insofern authentisch, als er nicht den Anspruch hat, alles darstellen und erklären zu wollen, sondern die subjektiven Erinnerungen Rosas als Brennspiegel benützt, in dem die historischen Ereignisse konzentriert werden. (...)Trotz all des Grauens, von dem das Buch erzählt, fehlt es darin nicht an Humor, auch wenn dieser oft sehr schwarz ist. Und das trägt zu einer erzählerischen Vielstimmigkeit bei, die in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur ihresgleichen sucht(...)

Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur ist der beste Beweis dafür: Autoren wie Vladimir Vertlib sind ein Glücksfall für die deutschsprachige Literatur im allgemeinen und die österreichische Literatur im besonderen. Durch ihre multikulturelle Lebensgeschichte öffnen sie der heimischen Bücherwelt ganz neue Erfahrungshorizonte, heben deren Perspektive über die zuweilen obsessive Nabelschau hinaus zu neuen Themen und neuen Einsichten.

Und das kann der Literatur und ihren Leserinnen und Lesern nur gut tun.

Günther Stocker, www.rezensionen-online.at



Katharina Faber

wurde am 12. August 1952 geboren. Sie lebt und schreibt in Zürich. 2003 erhielt sie die Ehrengabe des Kantons Zürich und den Rauriser Literaturpreis 2003 für das beste deutschsprachige Prosadebüt.

Manchmal sehe ich am Himmel einen endlos weiten Strand ist - der Titel ist einem Gedicht von Arthur Rimbaud entnommen - Literatur vom feinsten. als wäre die Bewegung der Wellen auf dem Meer Sprache geworden. Die Geschichte um die exzessive und implodierende Liebe zwischen dem scheinbar jugendlichen Mörder Alain Noiret und der desillusionierten Darja Savary, einer Frau zwischen den Jahren, fährt erschreckend tief unter die Haut der Zeit. Intensität pur: sinnlich, sarkastisch, hart, verzweifelt, animalisch, analytisch, unbarmherzig. Durchtränkt von einem feinen Humor und praller Lust am Leben. Pures Lebensfieber. Katharina Faber ist Amerikanerin - vielleicht; Schottin - könnte sein; Französin - probablement; Levantinerin, eine Frage des Windes.

Die Presse schreibt: "Katharina Faber (50) betritt mit einem kraftvoll komponierten Roman das literarische Parkett - und beweist, dass sprühende Erstlingswerke nicht nur von jungen Autorinnen und Autoren zu erwarten sind." - und - "Faber schöpft aus dem Vollen. Sie schreibt eine kraftvolle Prosa, mischt helle und düstere Töne. Vielschichtig sind ihre Figuren, sie stecken voller Geschichten und Geheimnisse, denen man auf den Grund kommen möchte."

"Ein furioses Romandebüt"

Bruno Steiger, Neue Züricher Zeitung



"mit Worten nicht wohl zu beschreiben"

Eduard Mörike zum 200. Geburtstag

Freitag, 02. Juli 2004

20.00 Uhr

MusiCafé im Robert-Gerwig-Gymnasium

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Eduard Mörike - *Der Unzeitgemäße*

Peter Lohmann (Klavier)

Bernd Valentin (Gesang)

Bernhard Rohrer und **Günther Rosemann** (Sprechstimmen)

Musik, Text und Gesang im Dialog. Eine Annäherung an die Biographie Eduard Mörikes. Der Dichter wird als derjenige zu Wort kommen, der sich dem "Zeitgeist" in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht beugte und dabei seinen ganz eigenen Ton fand.

Die insgesamt 53 Mörike-Vertonungen von Hugo Wolf (1860-1903) entstanden alle im Jahre 1888 und gelten als die Höhepunkte im Wolfschen Liedschaffen. Sie legen die Fährten in die Hausacher Inszenierung...



Samstag, 03. Juli 2004

20.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Die Historie von der schönen Lau - Eine Theaterstudie

von **José F.A. Oliver**

Theater-AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums

unter der Leitung von **Sven-Eric Enzmann** & **Andrea Greinacher**

Sonntag, 04. Juli 2004

11.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium

"Und was da wert sei mein Gedicht, Fürwahr, das weiß ich selber nicht."

Mit Schülerinnen und Schülern der drei Hausacher Schulen
unter der Leitung von **Reinhardt Bäder**

Eine Matinee mit ausgewählten Gedichten von Eduard Mörike, die von Schülerinnen und Schülern aller drei Hausacher Schulen, der Graf-Heinrich-Schule (Grund- und Hauptschule), dem Robert-Gerwig-Gymnasium und den Kaufmännischen Schulen rezitiert, präsentiert und illustriert werden.

Die Klassen sind bei ihrem Sprung in die poetischen Fluten nicht allein.

Es begleiten sie: **Ellen Huber, Esther Mahlke, Nicola Stoschus, Andreas Wiedemann, Sven-Eric Enzmann, Albert Reichenbach** und **Matthias Veit.**



Sonntag, 04. Juli 2004

18.00 Uhr

Aula im Robert-Gerwig-Gymnasium

Eintritt: 7,- / 3,50 Euro

Die Historie von der schönen Lau - Eine Theaterstudie

von **José F.A. Oliver**

Theater-AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums

unter der Leitung von **Sven-Eric Enzmann & Andrea Greinacher**

3 Literatur- und Schreibwerkstätten an den Hausacher Schulen

16. - 18. Juni 2004

Schreibwerkstatt

mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preisträger **Selim Özdogan**

Sprache vermitteln, die über die Alltagserfahrung hinausgeht.

Ein Erproben von Ausdrucksmöglichkeiten mit fremden und eigenen Texten.

Dabei soll die Sensibilität für den Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Worten gefördert und somit ein Zugang zu Literatur ermöglicht werden.

Durch verschiedene Übungen soll ein Bewusstsein für Sprache geschult werden.

Selim Özdogan

Das Ich: Innen- und Außenansichten Literatur und Photographie

Mit **Ulrike Wörner, Yves Noir** und **Tilman Rau**.

Ziel der Werkstatt ist die Förderung der Sprach- und Medienkompetenz durch kreatives Schreiben und Selbstreflexion in Verbindung mit Photographie - eine

Auseinandersetzung mit Sprache und Bildern als Möglichkeit der

Selbstwahrnehmung. Den Jugendlichen werden bei diesem Projekt praktische und theoretische Grundlagen des Schreibens vermittelt - Literatur machen statt

zu konsumieren. Ergänzt durch die Photographie - Portraits der Jugendlichen mit geöffneten sowie geschlossenen Augen durch einen professionellen

Photographen - soll eine Außen- und Innenansicht der Teilnehmer einen experimentellen und freien Umgang mit dem Ich und der Umwelt provoziert werden.

Ulrike Wörner, Yves Noir und Tilman Rau

Wort und Spiele

mit **Timo Brunke**

Das Abenteuer beginnt in unseren Köpfen und endet auf der Bühne. Erst spielen wir, dann schreiben wir, dann sprechen wir, was wir geschrieben haben. Aus Spielideen entstehen eigene Texte.

Ziel der Werkstatt ist es, in spielerischer Form Basis-Kenntnisse im Umgang mit Sprache zu vermitteln. Wir improvisieren und debattieren, erweitern unseren Wortschatz, reimen, grooven und spinnen. Eure Phantasie wird zu eurer besten Freundin. Sie kennen zu lernen, ist ein Abenteuer, erfordert Mut und "fördert" euch heraus. Nebenbei holen wir uns Tipps, Tricks und Kniffe von toten und lebenden Dichtern und Rednern ein.

Timo Brunke

...und im Kindergarten: Frank Sommer

Ein Hausacher zu Gast in Hausach. Frank Sommer, in Hausach besser bekannt als Frank Lehmann, lebt als Schauspieler, Regisseur und Erzähler in Berlin. Er gründete im Mai 1999 "Eventilator" und leitet das Büro.

Frank Sommer inszeniert Kinder- und Jugendstücke, spielt in der Berliner Theaterszene und findet Schauergeschichten klasse.

Im Kindergarten "St. Barbara" wird er mit dem Buch *1 2 3 Tiere* von Nadja Budde Gedichte und Reime für Kinder vorstellen.



Totentanz

**Eine Ausstellung mit originalen Graphiken
aus 7 Jahrhunderten**

Zusammengestellt von Werner Hafner

In den Räumen der Volksbank Kinzigtal eG

Vom 12. Juni - 4. Juli 2004

"Die Entstehung des Totentanz-Bildmotivs - das Thema wird auch von der Literatur aufgenommen - ist umstritten; an heidnische Kult- und Heiltänze wird ebenso erinnert wie an die volkstümliche Vorstellung vom mitternächtlichen Tanz der Toten auf dem Friedhof. Die auf den ersten Blick merkwürdige Kombination des Todesmotivs mit dem Tanz als Symbol der Lebensfreude soll gewiss die Verkettung von Tod und Leben verdeutlichen: "Mitten im Leben sind vom Tod wir umgeben". Die Darstellung dieses Tanzes reicht von statuarischer Reihung der einen Schreittanz andeutenden Bildfiguren (Berlin, Marienkirche) bis zu vom Tod in wildem Tanz bewegten Skeletten (Lübeck, Marienkirche).

Auch das Musizieren spielt eine wachsende Rolle - von der mit beinernem Schlegel gerührten Trommel und der Pfeife des Todes, nach der alle tanzen müssen, bis zu regelrechten Totenorchestern in den 42 Bildern des Heidelberger Totentanzes (1485).

Auch in Handschriften und auf graphischen Blättern findet sich das Totentanz-Motiv, so bereits 1350 in einer Würzburger Handschrift, die 24 Figuren mit einem lateinischen Begleittext enthält, und um 1430 beginnen sich auch Blockbücher und Bilderbogen dieser Thematik anzunehmen. Jedoch ermöglichte erst die Erfindung des Buchdrucks im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts eine weite Verbreitung von Totentanz-Darstellungen, die sich nun auch in Form und Inhalt wandeln."

Herbert Kästner

Als und im Rahmen des diesjährigen LeseLenzes werden die Autorinnen und Autoren von Künstlern aus 7 Jahrhunderten mit deren Totentanz-Darstellung begleitet. Gezeigt werden originale Graphiken von Albrecht Dürer bis Horst Janssen, von Hans Holbein d.J. bis Tomi Ungerer.

